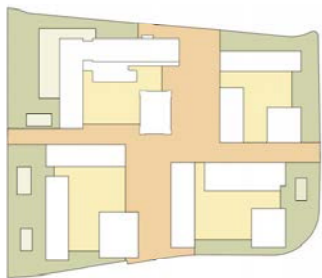


SITUATION 1:500



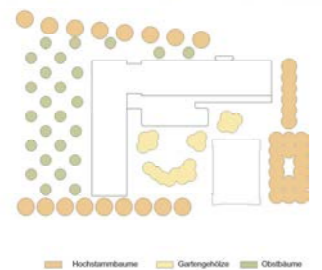
PAVILLION UND TERRASSE



STAUDEN INSELN



ZENTRALER RASEN MIT FREIEN STÜHLEN



OBSTWIESE



WILDHECKE



DACHBEGRIENUNG MIT PHOTOVOLTAIK

Pflegezentrum Hofgarten Bellach

Architektur
Mit dem ersten Baufeld des Areals Hofgarten in Bellach wird ein Sonderbaustein erstellt, welcher sich hinsichtlich der Nutzung von den anderen Baufeldern unterscheidet und den höchsten Öffentlichkeitsgrad aufweist. Dementsprechend werden die Hüllen der zwei Gebäudekörper und die Umgebung gestaltet. Bereits durch seine Lage am Zugang zum Areal weist der von den Baukörpern gebildete Hof die grösste Publikumswirkung auf. Der Eingangs- und Cafeteriaanbau, welcher pavillonartig im Hof steht blüht mit seinem grosszügigen Vordach zum Verweilen ein und schützt vor Regen und zu viel Sonne. Die Fassaden der beiden Baukörper sind als Holzkleider entwickelt und weisen durch die verschiedenen Fügungen und Gliederungen ihren eigenen Charakter auf. Durch die einheitliche Materialisierung entsteht jedoch ein zusammengehörendes Ganzes, welches den ersten Baustein des Areals auszeichnet.

Umgebungsgestaltung

Hofgarten
Der Garten im Innenhof ist ein Wohn- und Entspannungsraum für alle Nutzer des Areals. Mit Stauden und blühenden Bäumen bepflanzte Inseln (*Prunus avium*, *Catalpa bignonioides*, *Magnolia soulangeana*) strukturieren den Rundweg und verleihen dem Innenhof seinen ganz eigenen Gartencharakter. Der östliche Teil lenkt den Benutzer zu den Haupteingängen und schafft einen reibungslosen Übergang zwischen dem öffentlichen Raum und dem Herzen des Innenhofs. Die Terrasse im Norden ist rund um den Pavillon angeordnet und genießt schöner Sonneneinstrahlung. Der zentrale Rasen bietet Bewohnern und Besuchern das ganze Jahr über große Nutzungsfreiheit. Im Süden ermöglicht die Kanzel des Innenhofs eine visuelle Öffnung zum Areal, während sein intimer Charakter erhalten bleibt. Die Südterasse verbindet den Innenhof und den davor liegenden Platz.

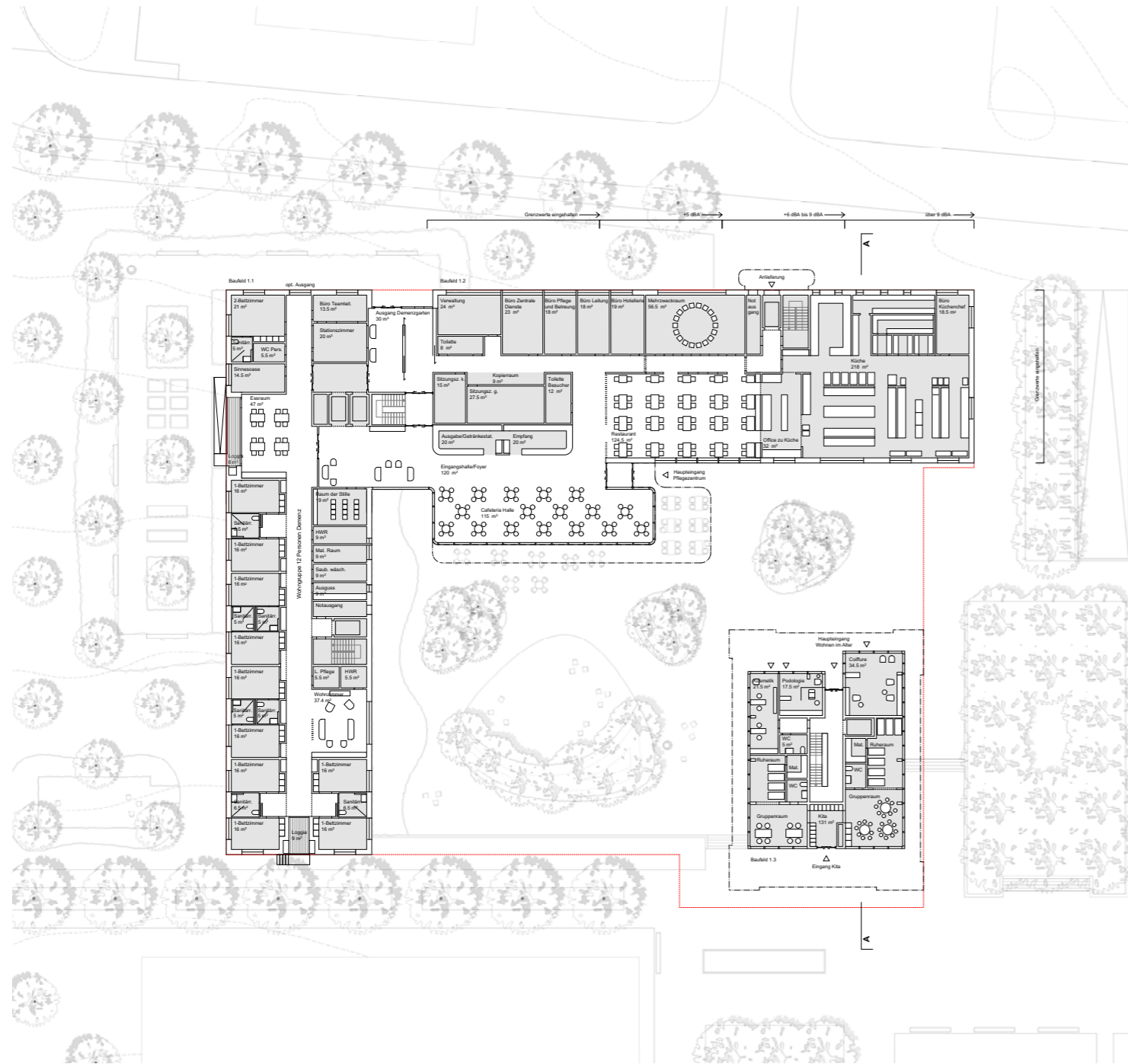
Demenzgarten

Der Demenzgarten befindet sich im Vorgarten westlich des Grundstücks. Dieser folgt dem natürlichen Gefälle des Geländes und ermöglicht Kontinuität mit der übrigen bestehenden Nachbarschaft. Er wird von einer Wildhecke begrenzt, die den natürlichen und ökologischen Charakter dieses Teils des Geländes verstärkt. Im Süden wird eine weitere wilde Hecke genutzt, um ein separates Gartenzimmer zu schaffen, das für Mitarbeiter oder Anwohner der Nachbarschaft geeignet ist (Sitzplatz / Feuerstelle).

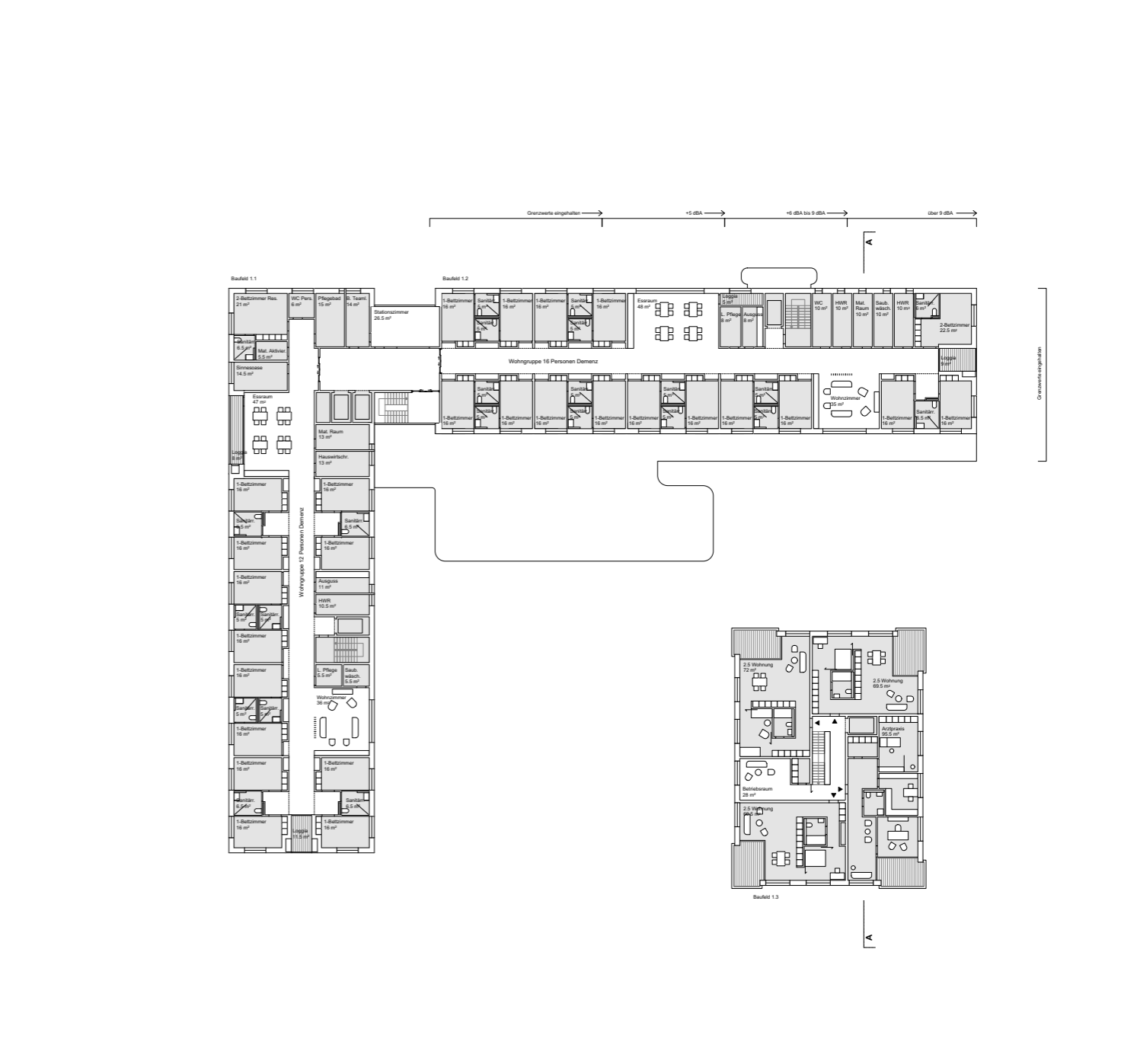
Operatives Konzept

Der Neubau des Pflegezentrums wird über den zentralen Hof durch den Vorbau betreten. Man kommt in der Eingangshalle an, welche den Empfang und die Cafeteria in unmittelbarer Nachbarschaft aufweist und direkt angegliedert die Sitzplätze im Pavillon, welche wie in einer Veranda von der malerischen Gestaltung des Hofgartens profitieren. Direkt an diese Halle angegliedert sind auch das Restaurant sowie der Haupterschliessungskern zu den Geschossen. Direkt vor dieser Erschliessung bietet eine Sitzgruppe eine angenehme Warte- und Aufenthaltsmöglichkeit, zudem wird von da aus auch ganz zentral die Demenztastation auf Erdgeschossniveau erreicht und der Raum der Stille erschlossen. Das Restaurant im EG wird wie erwähnt direkt über die Eingangshalle erreicht und verfügt über Aussensitzplätze im Hof. Es kann mit dem angegliederten Mehrzweckraum zu einem grossen Saal mit angemessenen Proportionen zusammengefügt werden. Dank dem direkt angegliederten Office vor der Küche können effiziente Abläufe im Betrieb sichergestellt werden und eine Trennung der Wege von Ausgabe und Rückführung vom Geschirrkann gewährleistet werden. Die Abteilungen auf den Geschossen werden über den zentralen Kern erreicht. An diesem Knotenpunkt mittig im Gelenk des Baukörpers ist auch das Stationszimmer angeordnet und ermöglicht somit möglichst kurze Wege. Durch diese Aufteilung ist zudem eine flexible Einteilung und Nutzung der Geschosse möglich. So kann die gesamte Etage beispielsweise für die klassische Pflege offen gehalten werden oder für die Menschen mit Demenz in die einzelnen Stationen abgetrennt werden. Eine solche Abtrennung ist zudem an verschiedenen Stellen denkbar, so kann beispielsweise das Zweibettzimmer in der Nordwestlichen Ecke wahlweise der einen oder anderen Abteilung zugeschlagen werden.

PROJEKTSTUDIE NEUBAU PFLEGEZENTRUM FOMASO



ERDGESCHOSS 1:200



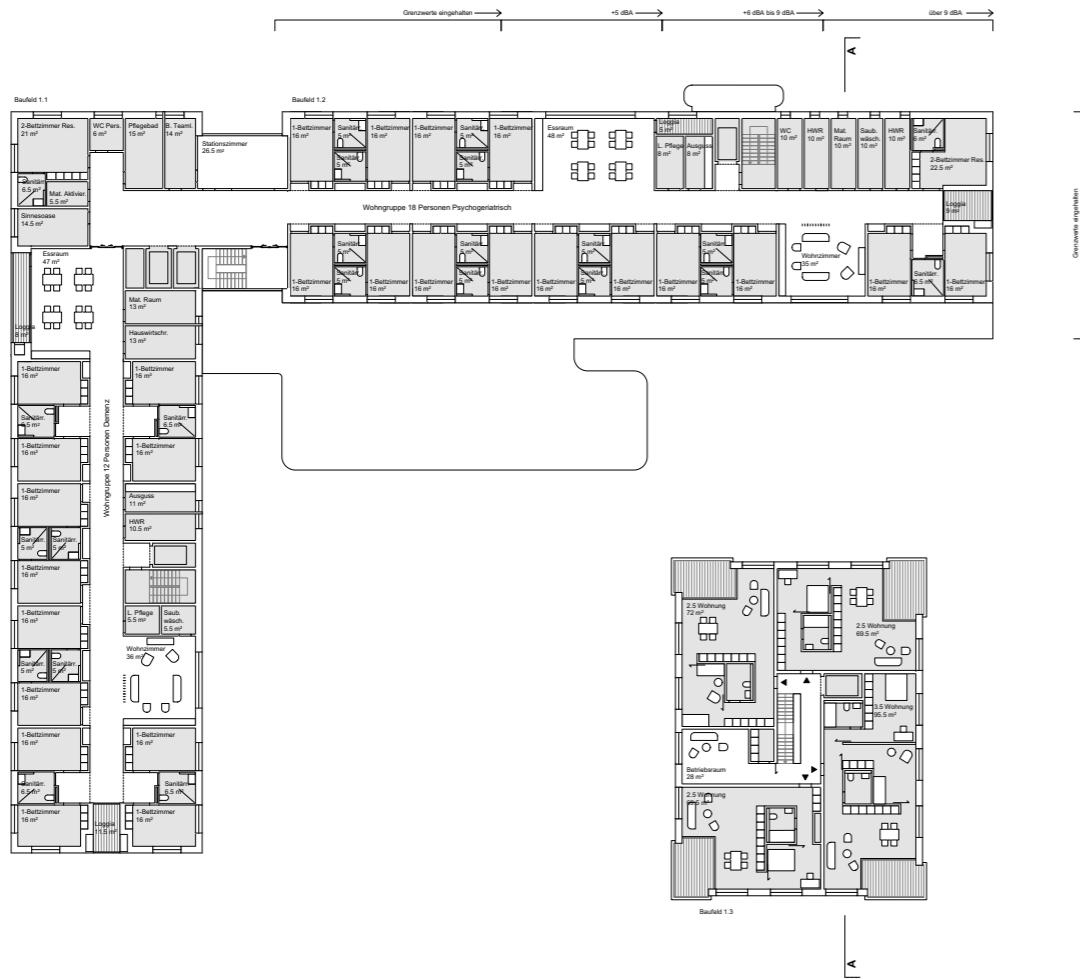
1. OBERGESCHOSS 1:200



ANSICHT WEST 1:200



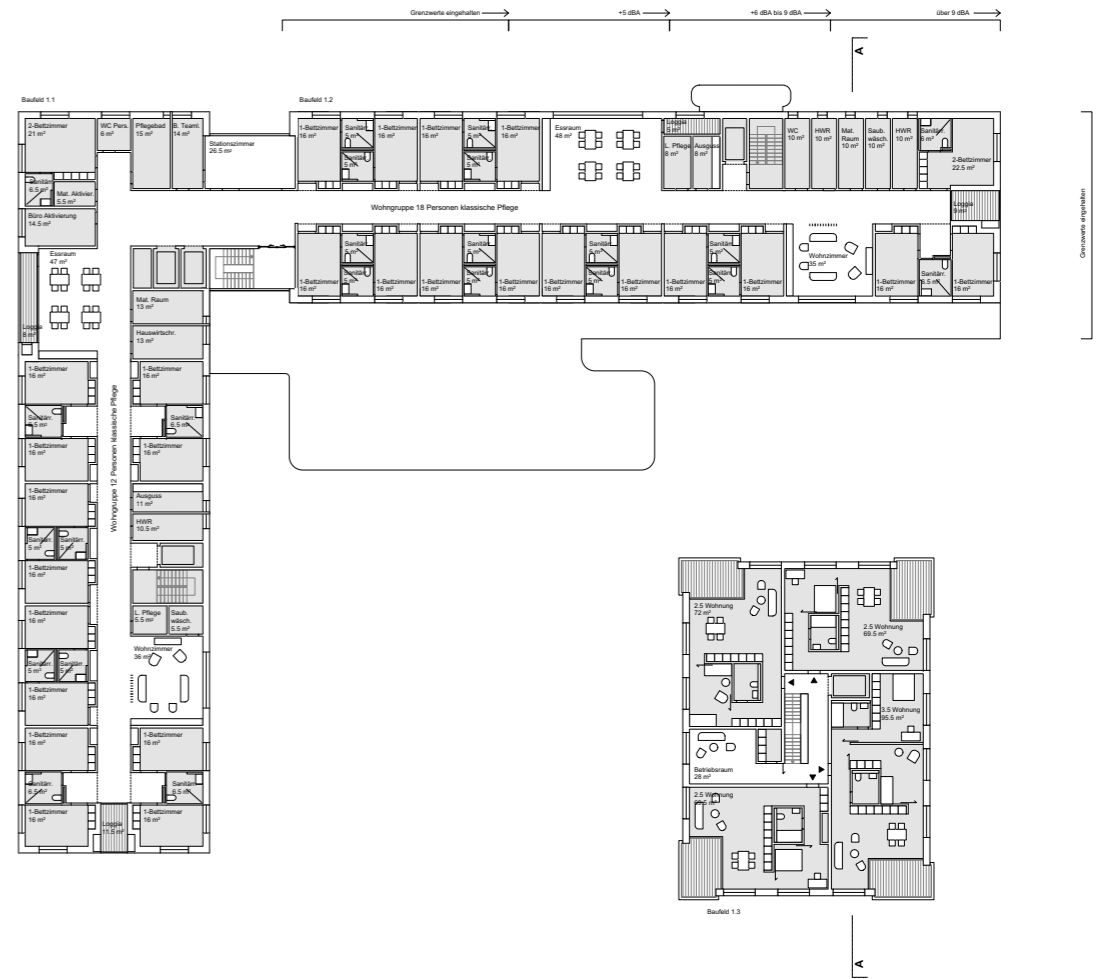
ANSICHT OST 1:200



2. OBERGESCHOSS 1:200



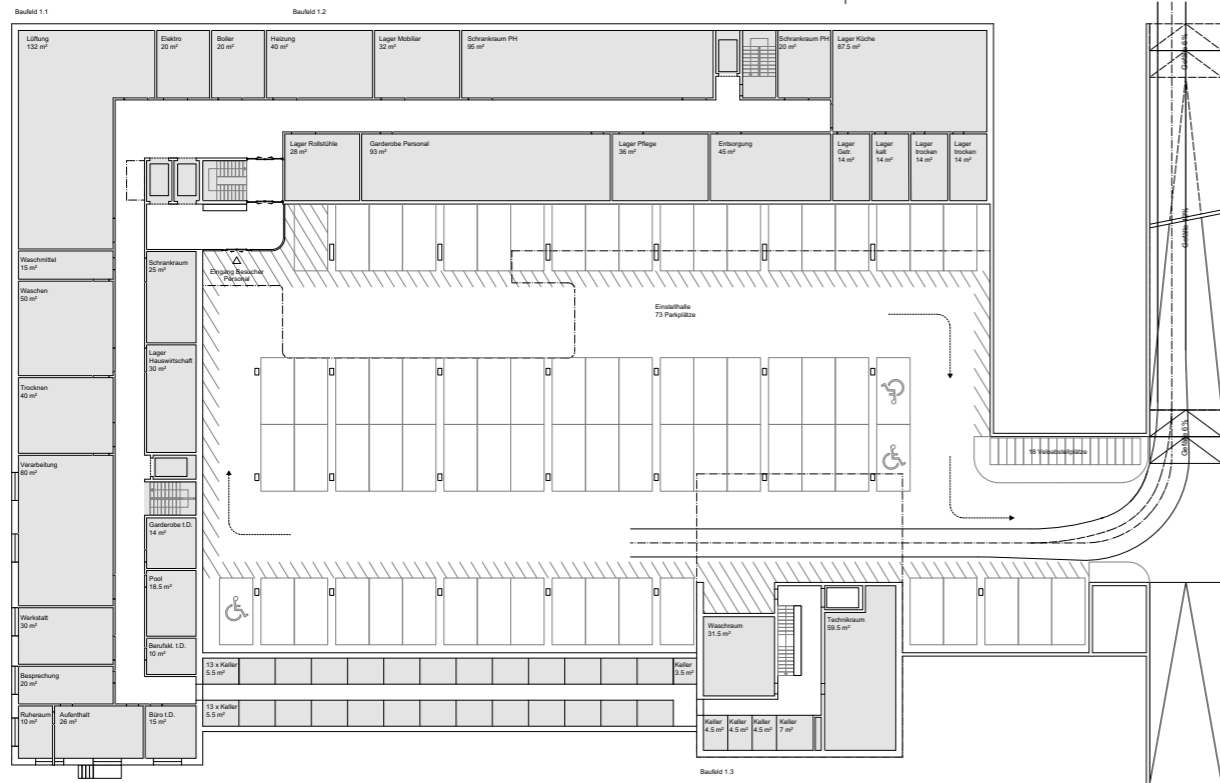
ANSICHT SÜD INNENHOF 1:200



3. OBERGESCHOSS 1:200



SCHNITT AA 1:200



UNTERGESCHOSS 1:200

Innenarchitektur | Atmosphäre

Damit die Bewohnerinnen und Bewohner sich im neuen „Zentrum Hofgarten“ nicht nur sicher und geborgen, sondern auch wohl und zuhause fühlen, wird beim Innenausbau ein besonderes Augenmerk auf eine einladende und wohlige Atmosphäre gelegt, die ein Leben in gewohnten Tagesabläufen und familiär geprägten Strukturen ermöglicht. Ein Nebeneinander von Ruhe und Anregung sorgt dabei für einen abwechslungsreichen Tagesrhythmus, der flexibel auf die Vorlieben und Bedürfnisse der jeweiligen Bewohner eingehen kann. Wie bereits bei der äusseren Gebäudewahrnehmung soll das Zentrum somit auch im Inneren eine professionelle, wiedererkennbare Signatur erhalten und ein lebendiger Ort für alle Generationen werden.

Da die Bewohner erfahrungsgemäss einen Grossteil ihrer Zeit innerhalb des Gebäudes verbringen, wurde ein Innenraumkonzept mit grosser räumlicher Vielfalt angestrebt. Die unterschiedlichen Nutzungsbereiche wurden in drei Raumkategorien gegliedert:

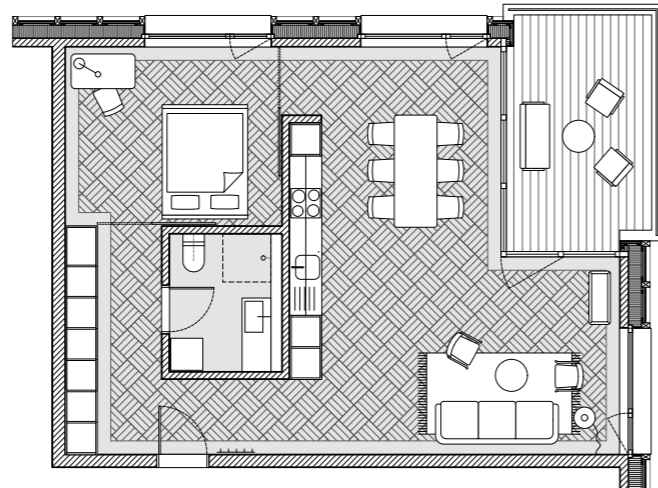
- öffentliche Bereiche (wie z.B. das Erdgeschoss mit Cafeteria, Restaurant und Mehrzweckraum)
- halböffentliche Bereiche (wie z.B. die Aufenthaltsräume auf den Stationen)
- private Bereiche (wie z.B. die Bewohnerzimmer und Büroräume)

Für jede dieser Kategorien wurden gestalterische Schwerpunkte gelegt und unterschiedliche Materialien verwendet. So wird z.B. für den Boden im Empfang/Cafeteria und Restaurant eine helle Terrazzoplatte, in den Gängen ein anthrazit-farbener Kautschuk-Granulat-Boden und im Bewohnerzimmer ein gedämpfter Eichenparkett vorgeschlagen. Gleichzeitig gliedern sich die Bereiche aber auch in ein übergeordnetes Farb- und Materialkonzept ein, sodass die Innenräume als grosses Ganzes erlebbar sind, wie z.B. das Material Eiche welches im EG bei Empfang/Getränkeausgabe/Restaurant, sowie auf den Gängen als Brüstungverkleidung/transparenzte Rauntrenner und Sitznischen, wie auch im Bewohnerzimmer beim Einbaukasten, Tür und Fensterbrett, sowie beim freistehenden Regal, Verwendung findet.

Um eine robuste und gleichzeitig wohlige Atmosphäre zu erzeugen, wurden Materialien mit kräftigen und gebrochenen Eigenfarben gewählt. Dadurch entsteht eine natürliche Farbigkeit, die nie aufdringlich oder aufgesetzt wirkt und je nach gewünschter Raumstimmung dosiert werden kann. Durch den Einsatz von Kontrasten sowohl was die Helligkeit, die Farben, als auch die Oberflächenstruktur betrifft, werden ausserdem nicht nur spannende Raumeindrücke, sondern auch eine gute Lesbarkeit und Orientierung sichergestellt.

Ebenso wie bei den Materialien wurde auch bei der Auswahl der Möbel Wert auf eine grosse Vielfalt und Behaglichkeit gelegt. Eine gewachsene Situation wie man sie von zu Hause kennt. So entstehen spannende Raumlandschaften, die gleichzeitig natürlich und selbstverständlich wirken.

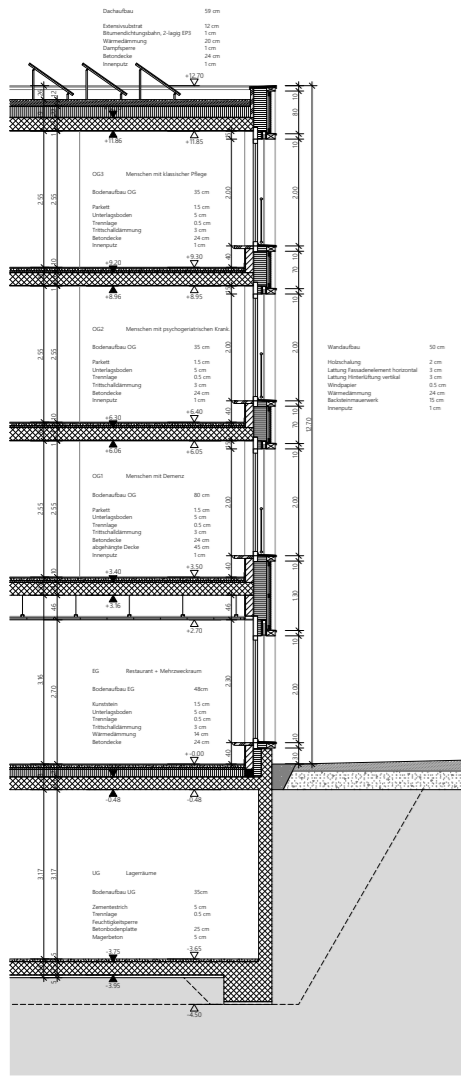
Für alle Bereiche, in denen sich die Bewohner aufhalten, wurden darüber hinaus Möbel ausgewählt, die den besonderen Bedürfnissen dieser Altersgruppe gerecht werden (z.B. Sitzhöhe, Armlehnen), ohne dass diese Eigenschaft optisch allzu sehr in den Vordergrund treten würde.



GRUNDRISS ALTERSWOHNUNG 1:50



PROJEKTSTUDIE NEUBAU PFLEGEZENTRUM FOMASO



FASSADENSCHNITT 1:50



FASSADENSICHT 1:50



Statik / Konstruktion

Pflegezentrum
 Der Baukörper für das Pflegezentrum weist vier oberirdische Geschosse aus und wird als konventioneller Backsteinbau mit tragenden Aussenwänden und inneren tragenden Wandscheiben in Längsrichtung ausgebildet. Die Zwischenwände zwischen den Pflegezimmern werden nichttragend aufgemauert und können somit bei Bedarf für andere Bedürfnisse umgeändert werden.
 Durch eine klare Trennung von Primär- und Sekundärstruktur wird auch in einem längerfristigen Horizont ein Maximum an Flexibilität für sich verändernde Bedürfnisse geschaffen.

Mit einem hohen Grad an Vorfertigung kann eine ökonomische und rationale Erstellung erreicht werden. So könnten beispielsweise die Böden als vorgefertigte Elemente fixfertig geliefert und eingebaut werden. Dies wirkt sich positiv auf die Kosten und die Bauzeit aus.

Architektonisch wird das Pflegezentrum geprägt durch die Holzfassade mit einer umlaufenden Fassadestruktur aus horizontal strukturierenden Holzriesen mit je nach Nutzung differierenden Füllungen. Die rhythmische Setzung von vertikalen Elementen ermöglicht eine Fenstersetzung je nach Bedarf und bietet gewisse Freiheiten in der Raumaufteilungen.

Wohnturm
 Der Wohnturm wird bis zur Decke über Erdgeschoss als Massivbau in Skelettbauweise ausgeführt und mit einer leichten, möglichst transparenten Hülle versehen. Je nach Bedarf und Nutzung können opake Elemente verwendet werden, um den verschiedenen Nutzungen die erforderliche Intimität zu gewähren.
 Die darüberliegenden Obergeschosse werden in Hybridbauweise mit einem hohen Vorfertigungsgrad erstellt. So kann eine kostengünstige, nachhaltige und schnelle Bauweise sichergestellt werden, welche zudem noch emissionsarm ist.
 Unhöllt werden die Wohngeschosse mit einer vorgehängten Holzfassade, welche dem Nachhaltigkeitsgedanken Rechnung trägt und durch seine warme, freundliche Erscheinung einladend wirkt.



SCHEMA TRAGSTRUKTUR

Lärmschutz

Dem Lärmschutz wird durch die Anordnung der Nutzungen und Räume Rechnung getragen. So werden im Erdgeschoss die Büroräume nur im westlichen Teil des Bauflüeles 1.2 angeordnet, während im Osten die Tagelager der Küche mit festverglasteten Fenstern angeordnet werden. In den Obergeschossen werden die Pflegezimmer ebenfalls nur im westlichen Bereich angeordnet, daran anschliessend folgt ein Wohnraum, welcher über eine Loggia natürlich belüftet werden kann. Im Osten wiederum werden Lager- und Nebenräume angeordnet, welche nur über festverglaste Fenster verfügen.

Brandschutz

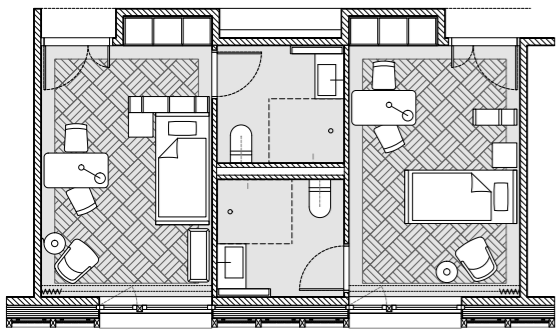
Durch die zwei Nebenkern, welche direkt an der Fassade liegen, kann eine gesetzeskonforme Entfluchtung des Baukörpers sichergestellt werden. Um eine Zusammenfassung der Pflegezimmer zu einem zusammenhängenden Wohnbereich zu ermöglichen, kann auch das zentrale Treppenhaus als Fluchtweg aktiviert werden. Dabei wird der Ausgang über das Erdgeschoss nach Norden vorgeschlagen. So kann auf aufwendige Installationen von Brandfallotoren in der Eingangshalle verzichtet werden und dennoch ein funktionierendes Fluchtkonzept erstellt werden.



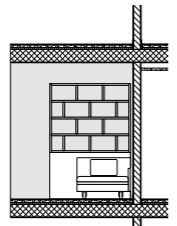
SCHEMA BRANDSCHUTZ

Nachhaltigkeit

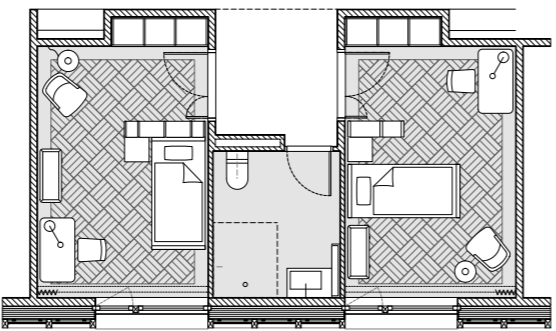
Die Vorgaben 'Nachhaltiges Bauen Schweiz' können erfüllt werden, soweit sie von Planerseite beeinflusst werden können. So werden sich die kompakte Bauweise, die Holzfassade als nachwachsendes Baumaterial und die Photovoltaikanlage auf dem Dach positiv auswirken. Zudem wird durch ein gutes Flächen-(HNF/GF) und Volumenverhältnis die Nachhaltigkeit ebenfalls gestärkt.
 Als Energiekonzept würden wir eine Kombination von Erdsonden (mit bivalenter Wärmepumpe) und der PV-Anlage in Betracht ziehen und eine konsequente Systemtrennung der haustechnischen Installationen vorschlagen.
 Die Anforderungen für eine Zertifizierung nach Minergie- und Minergie-Eco-Standard können mit dem vorliegenden Entwurf eingehalten und teilweise übertraffen werden. Auch Minergie-P kann mit geringen Anpassungen (etwas erhöhte Dämmstärken) erreicht werden.
 Auch die entwurfsunabhängigen Parameter des SNBS-Standards scheinen erreicht werden zu können, wie beispielsweise die bauliche Dichte, Erreichbarkeit (ÖV Güteklasse C), Partizipation und das laufende Konkurrenzverfahren sowie die Nähe zu Grundversorgern – welche durch die Eingplanungen von Gastronomie, Coffeur etc. bereits positiv beeinflusst werden. Welche Kriterien für die Nutzung angewendet werden, bleibt abzuklären, da diese Zertifizierung vor allem auf Wohnungsbau und Büro-bauten ausgelegt ist.



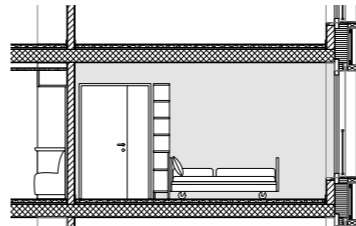
GRUNDRISS EINBETTZIMMER MIT EIGENEM SANITÄRRÄUM 1:50



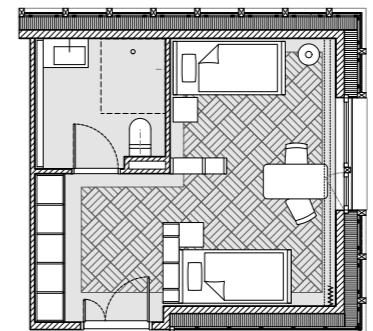
QUERSCHNITT BETTZIMMER 1:50



GRUNDRISS EINBETTZIMMER MIT VORGELAGERTEM SANITÄRRÄUM 1:50



LÄNGSSCHNITT BETTZIMMER 1:50



GRUNDRISS ZWEIBETTZIMMER MIT EIGENEM SANITÄRRÄUM 1:50



REFERENZBILD, ALTERSZENTRUM TROTTE